

Künstler auf allen Ebenen

Der Historiker, Politiker und Künstler Georg Malin wird heute 80

MAUREN – Seinen 80. Geburtstag kann Georg Malin nicht in aller Stille feiern, wie es zu seiner sprichwörtlichen Bescheidenheit passen würde. Der Historiker, Politiker und Künstler ist bereits mehrfach zu seinem Leben und Werk interviewt worden, eine Sonderausstellung im Kunstmuseum zeigt einen Ausschnitt aus seinem umfangreichen und breit gespannten künstlerischen Schaffen.

Die FBP schliesst sich den guten Wünschen an Georg Malin zu seinem Geburtstag an und möchte mit diesem Beitrag vor allem die historisch-politische Seite des Jubilars in den Mittelpunkt rücken.

Studien in Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie legten den Grundstein für die erstaunliche Karriere von Georg Malin. Hinzu kamen Zeichen- und Malkurse, die

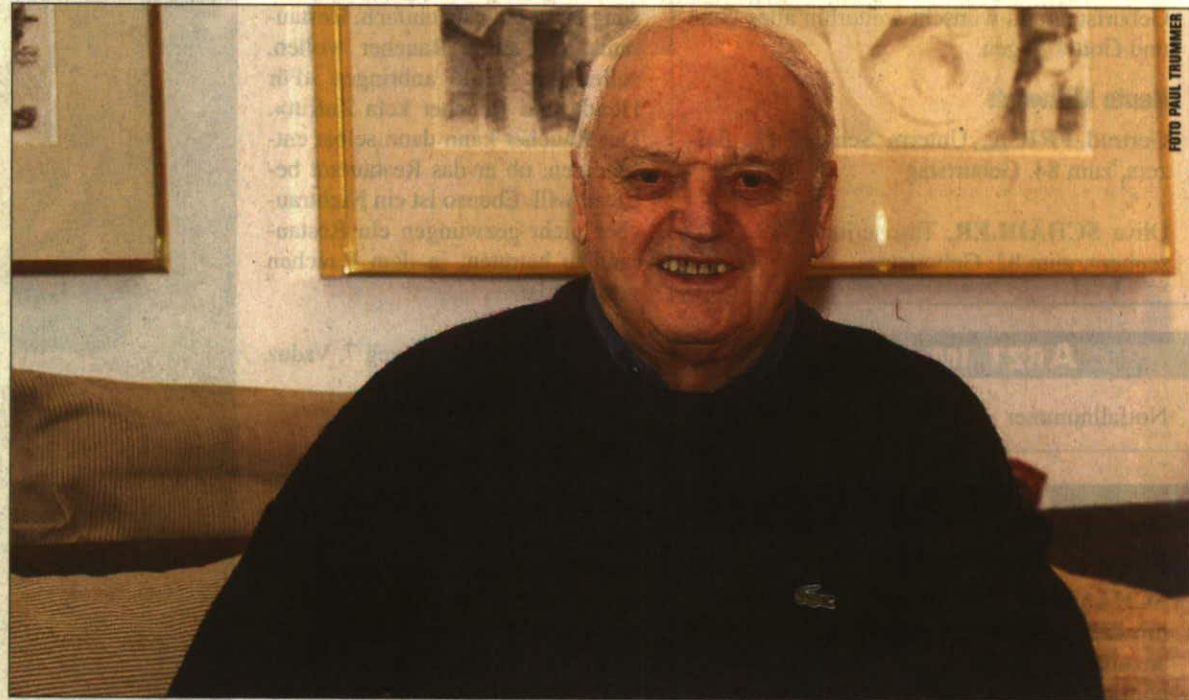


FOTO PAUL TRUMMER

Kann heute seinen 80. Geburtstag feiern, wozu die FBP herzlich gratuliert: Georg Malin aus Mauren.

1/2

**VOLKS
BLATT**

MITTWOCH, 8. FEBRUAR 2006

Ausbildung zum Steinmetz und Bildhauer. Nur wenige Politiker Liechtensteins können auf eine auch nur annähernd so breite Ausbildung verweisen, bevor sie sich aktiv auf das politische Parkett wagten. Die Kenntnisse der Geschichte und der Kunst liessen Georg Malin aus einem reichen Fundus schöpfen, der sich dank seiner sprachlichen Gewandtheit als schier unerschöpflich erweist. Als Politiker war er ein eloquenter Debattierer, ein scharfsichtiger Analytiker und zuweilen auch ein lustvoller Polemiker, der mit scharfzüngiger Formulierungskunst, mit Witz und Ironie den Auseinandersetzungen eine besondere Prise Salz verlieh.

Hintergründe ausgeleuchtet

Nicht das Vordergründige stellte Georg Malin in den Mittelpunkt seiner Analysen und Schlussfolgerungen. Die Hintergründe leuchtete er mit scharfem Verstand und mit besonderer Vorliebe für Zusammenhänge aus. Seine Doktorarbeit über «Die politische Geschichte des Fürstentums Liechtenstein in den Jahren 1800 bis 1815» galt einer bewegten Zeit unseres Landes, das damals einen wesentlichen Schritt in die Neuzeit unternahm. Das damalige Spiel der Grossmächte um die Vorherrschaft in Europa, das dem kleinen Liechtenstein die Souveränität sicherte, zeichnete Georg Malin in seiner

Dissertation mit einer gewissen Faszination nach: «Napoleon nahm Liechtenstein ohne Wissen Johann I. in den Rheinbund auf, was man als eine besondere Gunst des französischen Kaisers gegenüber dem Fürsten von Liechtenstein deuten darf, zumal Bayern heftig gegen eine Aufnahme Liechtensteins in den Rheinbund opponierte.»

Akzente gesetzt

Es ist eine glückliche Fügung der Geschichte, dass Georg Malin im Jahre 2006, dem Jubiläumsjahr «200 Jahre Souveränität», auch zu den Jubilaren zählt. Aus seiner Feder stammen zum Thema Souveränität verschiedene fundierte Beiträge, die auch der Frage nachgingen, was eigentlich Souveränität für einen Staat bedeutet. Wie wichtig ihm die Souveränität unseres Landes ist, unterstrich er in engagierten Voten als Landtagsabgeordneter in den Sechziger- und Siebzigerjahren, als die Existenz durch die Atomkraftwerk- und Öldestillationsprojekte im St. Galler Rheintal gefährdet schien. Mit Engagement übernahm Georg Malin deshalb bei seinem Eintritt in die Regierung 1974 das neue Ressort Umwelt, in dem er Akzente für die nachfolgenden Generationen setzte.

Der Name Georg Malin bleibt allerdings mehr mit der Kultur als mit der Umwelt verbunden. Und hier vor allem mit dem Aufbau der Staatlichen Kunstsammlung, deren

Konservator er von 1968 bis zu seiner Pensionierung 1996 war. Der Graf Maurice Arnold von Benden hatte 1967 dem Staat zehn Ölgemälde als Geste an das Volk, das damals die Hochzeit des künftigen Monarchen Hans-Adam II. feierte, geschenkt. Regierungschef Gerard Batliner nahm diese Schenkung zum Anlass, die Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung zu schaffen. Georg Malin sah für das kleine Liechtenstein eine riesige Chance. «Das nur 160 Quadratkilometer umfassende liechtensteinische Staatsgebiet ist gross genug», unterstrich er damals mit Weitsicht, «um Standort kultureller Güter zu werden, wie sie selbst in weit grösseren Territorien nicht anzutreffen sind.» Ihm schwebte vor, in unserem Land «ein Zentrum von sympathischer kultureller Ausstrahlung zu schaffen», mit einem Gewinn an Reputation und Ansehen, der sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens niederschlagen würde.

«Symbol dörflichen Unbehagens»

Die Vorliebe für Kunst und Kultur stehe einem «waffenlosen Kleinstaat wie Liechtenstein» besonders gut an, war Georg Malin überzeugt. Umso verständlicher seine Enttäuschung, dass das in den 80er-Jahren geplante Kunsthaus Vaduz nicht verwirklicht wurde, obwohl – wie er immer wieder betonte – eine gültige Volksabstimmung für die Finanzierung vorlag.

«Das Kunsthaus wurde zum Symbol dörflichen Unbehagens», ordnete er einmal diese Streitereien und deren Zusammenhänge auf einen Punkt, «zum Kampfplatz persönlicher Abrechnungen.» Und mit unnachahmlicher, ironisch-sarkastischer Formulierungskunst hielt er Liechtenstein den Spiegel vor: «Vaduz stimmte just zu dem Zeitpunkt über die Kreditgewährung für öffentliche WC-Anlagen im geplanten Kunsthaus ab, als die Medien der westlichen Welt die Liechtenstein-Ausstellung im Metropolitan Museum of Art in New York bejubelten.»

Kunstwerke von bleibendem Wert

Heute, am 8. Februar 2006, kann Georg Malin seinen 80. Geburtstag feiern. Jung geblieben in allen Belangen, ist er nicht nur ein Meister der Sprachkunst, sondern in erster Linie ein begnadeter Künstler, der zahlreiche Kunstwerke von bleibendem Wert geschaffen hat. Ein politischer Mensch, der aus fundierten Kenntnissen der Geschichte schöpfen kann, um die Gegenwart auf die Zukunft auszurichten. Die FBP gratuliert Georg Malin, der seine enorme Schaffens- und Gestaltungskraft auch der Politik und seiner Partei zur Verfügung stellte, herzlich zu seinem 80. Geburtstag, verbunden mit den besten Wünschen für noch viele, viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.

Fortschrittliche Bürgerpartei

212 Volksblatt Mittwoch 8. Februar 2006